

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4spaltige
Korpuszelle 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
K. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „Illu-
strierten Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 49.

Mittwoch, den 21. Juni 1893.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Infolge des Gesetzes vom 22. Mai 1893, betreffend einige Abänderungen und Er-
gänzungen der Militärpensionsgesetze von 1871 und 1874, sollen diejenigen invaliden Mann-
schaften vom Feldwebel abwärts festgestellt werden, welche auf Grund des Militär-Pensi-
onsgesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind und folgenden Bedingungen
entsprechen:

1. die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen, oder
2. die Zulage für Nichtbenutzung des Zivildienstausweises gemäß § 76 des Ge-

setzes vom 27. Juni 1871 bez. § 12 des Ges. v. 4. April 1874 beziehen, am Kriege
1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Teil genommen haben oder seit die-
sem Kriege durch eine militärische Aktion, oder durch Seereisen invalide geworden
sind (Marine) und sich nicht im Genuße einer Verstümmelungszulage gemäß § 72
des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden, oder
3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klassenein-
schränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen. Genannte Invaliden haben
sich unter Beifügung ihrer Militärpapiere schriftlich an das Bezirkskommando zu wenden.
Bautzen, am 12. Juni 1893. **Königl. Bezirks-Kommando.**

Verliches und Sächsisches.

Brettnig, den 21. Juni 1893.

Brettnig. Wiederum haben wir Ge-
sundheit, an dieser Stelle eine gute That des
hiesigen Musikchors zu rühmen, welche das
letzte am vergangenen Montag vollbrachte.
Sehr genussreich war der Abend, den unser
Musikchor am erwähnten Tage durch ein
Konzert, dessen Erlös dem hiesigen Turnhallen-
bau zu gute kam, seinen Zuhörern be-
scherte. Das hiesige Publikum verfiel da-
her auch nicht, seine Anerkennung und zwar
durch zahlreiches Erscheinen zum Ausdruck zu
bringen, ferner zeigte es aber auch, daß es
gerne an dem Unternehmen unseres
Turnvereins regen Anteil zu nehmen. Leider
war es nicht möglich, die Ausführung des
Programms in gedachter Weise von statten
gehen zu lassen, da das geplante Tanzschau-
spiel gemissermaßen als Entgelt für die
größten Mühen unseres Musikchors dienen
sollte, die behördliche Genehmigung nicht er-
hielt. Das Konzert begann gegen 9 Uhr;
das zum Vortrag gebrachten Stücke wurden
unter und mit der größten Präzision ge-
spielt. Namentlich verdient das Solo für
Violoncelle lobend hervorgehoben zu werden.
Nicht minder erfreuten die Gesangsvorträge
des gemischten Chors, welcher aus einer An-
zahl junger, hiesiger Damen und einigen
Herren zusammengesetzt war und von Herrn
Gerschlag höchst sorgfältig geleitet
wurde, das in größte Spannung versetzte
Auditorium. Auch für Kontralt war georgt,
welche in Herrn Turnwart P e z o l d einen
tüchtigen Vertreter fand; reichen Beifall
erhielt aber auch das von Herrn S a r t m a n n
dirigirte Gesangs-Solo und so nahm der
Abend einen durchaus befriedigenden Verlauf.
Wir wollen nicht unterlassen, dem hiesi-
gen Musikchor, sowie allen mitwirkenden Kräften
hiermit den wärmsten Dank abzugeben.
— In der Schwanowitzer Gegend ent-
stand am Sonntag ein Waldbrand, wobei
ein Schiff Land vernichtet worden sein sollen.
— Bisher sind 396 Wahlergebnisse be-
kannt: 213 Kandidaten sind gewählt. In
den Wahlkreisen finden Stichwahlen statt.
In den einzelnen noch ausstehenden Wahlkreisen
sind folgende gewählt: Gewählt sind: Konser-
vative 50, Reichspartei 9, Nationalliberale
Freisinnige Vereinigung 3, Zentrum 81,
Freisinnige Volkspartei 0, Sozialdemokraten
v. Polen 13, Elsaßer 6, Antisemiten 2,
Bund der Landwirte 1, bei keiner Fra-
ge 1. An den Stichwahlen sind beteiligt:
Konservative, 9 Bund der Landwirte, 10
Nationalliberale, 32 Zen-
trum, 84 Sozialdemokraten, 14 Freisinnige
Vereinigung, 37 Freisinnige Volkspartei, 11
v. Polen, 16 Antisemiten, 9 Elsaßer,
10 Süddeutsche Volkspartei, 1 bei keiner
Frage.

— Nach einer Zusammenstellung des
„Dresdn. Journ.“ gestaltete sich das Stim-
menverhältnis bei der am 15. Juni d. J.
stattgefundenen Reichstagswahl folgendermaßen:
Es erhielten die Kandidaten der Kartellpar-
teien 190,717 Stimmen, die Kandidaten der
antisemitischen bez. deutschsozialen Partei
97,246 Stimmen, die Kandidaten der deutsch-
freisinnigen Partei 29,428 Stimmen und die
Kandidaten der sozialdemokratischen Partei
262,995 Stimmen. Es stehen somit im
ganzen 317,391 Stimmen der Ordnungspar-
teien gegenüber den 262,295 Stimmen der
Sozialdemokratie. Im Jahre 1890 bei der
ersten Wahl war das Stimmenverhältnis fol-
gendes: Kartellparteien 272,921, Antisemiten
4788, Deutschfreisinnige 52,776, Sozialdemo-
kraten 241,187. Die gesamten Ordnungs-
parteien verfügten damals also über 330,485
Stimmen, denen 241,187 sozialdemokratische
Stimmen entgegen standen.

— Am Sonntag mittags wurden die
Umwohner der Dresdner Heide durch einen
mächtigen Waldbrand in Schrecken gesetzt.
Dicht hinter den Militärschießständen, nicht
weit von den Pulvermagazinen, sind gegen
50 Hektar Stangenholz und junge Anpflanz-
ung ein Raub der Flammen geworden, die
ohne Zweifel eine verbrecherische Hand en-
zündet hat, denn an drei Stellen ist nach-
weisbar Feuer ausgebrochen. Zum Glück
liegen die Kasernen nicht weit und deshalb
konnten gleich die Mannschaften von 3 Regi-
mentern und vom Pionier-Bataillon zur Ver-
kämpfung des gefährlichen Elements und zur
Abwendung großen Unglücks ausrücken; auch
sonst rückte aus Kloßsche und Langebrück
Hilfe herbei. Der Schaden betrifft Dresdner
und Fischhäuser Revier.

— Die konservative Partei in Dres-
den wird bei der Stichwahl in Dresden-St.
Stadt geschlossen für den „Reformer“ Zim-
mermann eintreten und sich hierbei von dem ein-
zigen Gedanken: „Gegen die Sozialdemokratie!“
leiten lassen. Es ist bereits eine Erklärung
des konservativen Kandidaten, Stadtrat Klaf-
meister Weglich, worin derselbe alle seine
Wähler auffordert, nunmehr für den Kan-
didaten der „Reformer“ einzutreten, er-
schienen.
— In einem Weisker Wahllokale er-
schien, nach den „Nachrichten für Grimma“,
auch ein Dienstmädchen: „nen schönen Gruß
von meiner Madam“. Ihr Mann wäre zu
faul zum Wählen, er solle aber mit seinem
dicken Kopfe nicht durchkommen. Hier wäre
der Zettel!“ — Nur schwer war die Küchen-
fee davon zu überzeugen, daß die so beliebte
Vermittelung von zarter Hand abgelehnt
werde.

— Der „Verband für Feuerlöcher“
feiert am Sonntag, den 9. Juli, in Lomnitz
sein Sommerfest, wobei der Empfang in der
Zeit von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr
stattfindet.
— Zu dem schon mitgetheilten Tode

der Emma Niedrich in Meissen sei noch er-
wähnt, daß das unglückliche Mädchen bis zu
ihren letzten Augenblicken keine Ahnung von
ihrem hoffnungslosen Zustande hatte und trotz
der furchtbarsten Schmerzen auf Genesung
hoffte, bis der bei der Schwere der Ver-
brennung unausbleibliche Tod am 18. d. M.
eintrat. Ist mehr als die Hälfte der Kör-
peroberfläche verbrannt, so erfolgt fast im-
mer der Tod infolge Aufhörens der Haupt-
respiration oder der Ueberhitzung des Blutes
und dadurch bedingter Herzlähmung oder in-
folge der übermäßigen Erschütterung des
Nerven Systems. Dieser neue schreckliche Fall
mahnt mit der eindringlichsten Sprache zur
größtmöglichen Vorsicht im Umgange mit
leicht entzündbaren Stoffen.

— Ein in Markneukirchen erscheinendes
Blatt veröffentlicht in seiner Nummer vom
15. Juni folgende Notiz: Der heutigen Num-
mer liegen zwei Flugblätter bei, welche wir
der Beachtung unserer geehrten Leser nicht
empfehlen können, da nur Unwahrheiten da-
rin stehen.

— Der Fabrikarbeiter Karl Friedrich
Schwabe in Auerbach hat am 11. März d.
J. seine Ehefrau thatsächlich zum Fenster hi-
nausgeworfen. Er hielt sie erst, nachdem er
sie ans Fenster gelockt hatte, zum Fenster
hinaus und ließ sie dann auf die 4 Meter
unter dem Fenster gelegene gepflasterte Straße
fallen. Die Frau erlitt erhebliche Verletz-
ungen. Schwabe wurde jetzt vom Landge-
richte Plauen i. V. wegen Körperverletzung
zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Ueber die traurigen Folgen eines
Scherzes wird aus Hirschau bei Elsterberg
geschrieben. Am Donnerstag versuchte der
14 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Eng-
lert in Hirschau seiner Mutter dadurch einen
Schreck einzujagen, daß er seinen Kopf aus
Anßinn in eine Schlinge steckte. Leider ver-
mochte sich aber der Knabe nicht mehr aus
seiner Lage zu befreien; die bedauernswerten
Eltern fanden den Knaben bereits erstickt
vor.

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Getauft: Elsa Ida, des Großgärtners
D. B. Oswald in Hauswalde T. — Paul
Emil, des verstorb. Leinwebers G. E. Große
in Hauswalde, nachgeb. Sohn. — Paul Felix,
des Hausbes. und Leinwebers M. G. Koch in
Brettnig S. — Elsa Frida, des Hausbes.
und Tischlermeisters D. B. Schade in Haus-
walde T.

Getauft: Friedrich Otto Riebling,
Maurer in Bursau, und Anna Martha
Königsch in Hauswalde.

4. Sonntag nach Trinit. Gottesdienst und
Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Katechis-
musunterredung mit der konf. weiblichen Ju-
gend von Hauswalde und Brettnig.

Kirchennachrichten von Frankenthal.
Getauft: Rudolf Max, des Gutsbes.

und Gemeindevorstands Brüdner in Frankent-
thal S. — Emil Alfred, des Gutsbesizers
Caspar in Frankenthal S. — Linda Flora,
des Warrers Kunath in Frankenthal T. —
Martha Anna, der Dienstmagd Ulbricht in
Frankenthal T. — Paul Oscar, der Dienst-
magd Berger in Frankenthal S.

Getauft: Friedrich Ernst Onauf, Wirt-
schaftsbes. in Frankenthal, mit Ernestine Wil-
helmine verw. Steglich geb. Sobbe.

Beerdigt: Frau Therese Emilie Rosen-
franz geb. Steglich, 39 J. 8 M. 3 T. alt.
Die Ergebnisse der Reichstagswahlen
in Sachsen.

1. Wahlkreis Zittau: Stichwahl zwischen
Handelskammerpräsident Wäntig (Konf.)
und Buddeberg (Sof.)
2. Wahlkreis Löbau: Stichwahl zwischen
Fabr. Herzog (Sof.) und Zimmermann
(Antif.)
3. Wahlkreis Bautzen: Gräfe gewählt.
4. Wahlkreis Dresden-Neustadt: Stich-
wahl zwischen Klemm (Ref.) und Raden
(Sof.)
5. Wahlkreis Dresden-Alstadt: Stich-
wahl zwischen Zimmermann (Antif.) und
Gradnauer (Sof.)
6. Wahlkreis Dippoldiswalde: Stich-
wahl zwischen Hänichen (Antif.) und
Horn (Sof.)
7. Wahlkreis Meissen: Stichwahl zwischen
Lieber (Antif.) und Goldstein (Sof.)
8. Wahlkreis Pirna: Stichwahl zwischen
Loye (Ref.) und Fräßdorf (Sof.)
9. Wahlkreis Freiberg: Stichwahl zwi-
schen Nerbow (Ref.) und Schulze (Sof.)
10. Wahlkreis Döbeln: Stichwahl zwischen
Sachse (Konf.) und Grünberg (Sof.)
11. Wahlkreis Dschas: Hauffe (Konf.) ge-
wählt.
12. Wahlkreis Leipzig-Stadt: Stich-
wahl zwischen Haffe (Nat.) und Pinkau
(Sof.)
13. Wahlkreis Leipzig-Land: Geyer
gewählt.
14. Wahlkreis Borna: Fiege, Konf., gewählt
15. Wahlkreis Mittweida-Franken-
berg: Unentschieden.
16. Wahlkreis Chemnitz: Schippel, sof.,
gewählt.
17. Wahlkreis Glauchau: Auer, sof., ge-
wählt.
18. Wahlkreis Zwickau: Stolle, sof., ge-
wählt.
19. Wahlkreis Schneeberg: Seiffert,
sof., gewählt.
20. Wahlkreis Bischofau: v. Herder, l.,
gewählt.
21. Wahlkreis Annaberg: Stichwahl
zwischen Dr. Böhme, natl. und Grenz,
sof.
22. Wahlkreis Auerbach: Hoffmann, sof.,
gewählt.
23. Wahlkreis Plauen: Stichwahl zwi-
schen v. Polenz, Konf. und Gerisch, sof.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Den Todestag Kaiser Friedrichs (der zugleich der Wahltag war) verbrachte das Kaiserpaar in stiller Zurückgezogenheit.

* Kaiser Wilhelm ist von König Oskar, wie jetzt offiziell von Stockholm aus beauftragt, zu dem am 29. d. auf Humeberg stattfindenden Jagd eingeladen worden.

* Der Bundesrat genehmigte den mündlichen Bericht der Ausschüsse über die Vorlage betreffend das Zusatzprotokoll zu dem internationalen Vertrag wegen Unterdrückung des Branntweineinhandels unter den Nordsee-Fischern auf hoher See.

* Das Resultat der Wahlen liegt noch bei weitem nicht vollständig vor. Die bekannt gewordenen Ergebnisse gestatten aber nicht den Schluss, dass der neue Reichstag der Militärvorlage günstiger gegenübersteht, als der alte.

* Die wahlfähigen Männer der Insel Helgoland hatten bei der diesjährigen Reichstagswahl zum ersten Male zu wählen, da die Annexion von Helgoland erst nach den Wahlen von 1890 erfolgte.

* In den Kreisen der bisherigen Reichstags-Mitglieder nimmt man, wie nationalliberale Blätter schreiben, nicht an, dass die Militärvorlage abermals einer Kommission überwiesen werden wird.

* Das Fremdenbl. stellt fest, dass die Meldung des „Reffl Kaplo“ von der Teilnahme des Königs Humbert an den diesjährigen Herbstmanövern in Ungarn von kompetenter Seite keine Bestätigung findet.

* In der österreichischen Delegation erklärte der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, er wolle dem Wunsche nach einer

Verlegung der Konsulate mit österreichisch-ungarischen Staatsbürgern bei, die Durchführung dieses Wunsches werde jedoch durch den Mangel an dazu geeigneten Personen aus Oesterreich-Ungarn im Auslande erschwert.

Frankreich.

* Ministerpräsident Dupuy muß wegen einer Erkältung das Zimmer hüten.

* Angesichts der fortwährenden Trockenheit hat der Ackerbauminister Diger die Präfecten angewiesen, ihm Berichte über die Lage der Landwirtschaft und über den Handel mit Lebensmitteln in ihren Departements einzusenden.

* Der Kassationshof hat das Urteil des Appellhofes aufgehoben, durch das Charles Lefevre, Fontane und Giffel wegen Betruges verurteilt waren.

Österreich.

* Das Gesamtergebnis der Wahlen in Luremburg bedeutet eine unerschöpfte Niederlage der Regierung.

Italien.

* In dem am Donnerstag vormittag abgehaltenen öffentlichen Konsistorium verlas der Papst den kürzlich ernannten acht Kardinalen den Kardinalshut.

Spanien.

* In der Deputiertenkammer sprach sich der Justizminister mißbilligend über den Zustand der Advokaten aus, durch welchen Protest gegen die Reformen des Ministers eingeleitet werden solle.

Anstalt.

* Ein ständiges Mittelmeer-Geschwader, wie ein solches schon bis vor acht Jahren bestanden hat, beabsichtigt Rußland wie man hört, aus dem Teile seiner Seemacht, zu gründen.

Vollstän.

* Aus Belgrad wird gemeldet, daß außer

dem Kriegsminister auch der Bauminister Oberst Stankowitsch aus dem Kabinett scheiden und ein Kommando im Herz übernehmen werde.

Von Nah und Fern.

Die Erarbeiten am Nordsee-Kanal sind soweit vorgeschritten, daß nur noch etwa ein Fünftel der gesamten zu bewegenden Erdmasse herauszuheben ist.

Ein „verbissener“ Politiker. Wie man aus Halle a. S. schreibt, gerieten dort am Sonntag abend zwei Schneidgerechten auf der Straße in einen so lebhaften Gedankenaustausch über die bevorstehenden Reichstagswahlen, daß der eine auf den anderen losprang und ihm ein großes Stück der Unterlippe abbiß.

In dem großen Spielerprozeß, der vor dem Landgericht zu Hannover schwebt, ist der Termin zur Hauptverhandlung zum 6. Juli zu erwarten.

Betrug gegen die Bahnverwaltung. In der bekannten Strafsache gegen die Kommissionsäre der Hamburger Viehhändler, die des fortgesetzten Betruges gegen die Bahnverwaltung beschuldigt sind, sind die Verhafteten größtenteils gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Geistesversucht in einer Schule. Am Dienstag früh entstand in der Lehrerschule zu Frankfurt a. M. ein allgemeiner Tumult, der sich bis auf die Straße fortsetzte.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich letzten Montag während eines Gewitteres auf dem

Artillerie-Schießplatz in Hagenau. Bei den Schießübungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 94 war ein Soldat dieses Regiments dienstlich am Telephon beschäftigt.

Bei einer Explosion schlagender Wetter wurden am Donnerstag auf der pfälzischen Gräbe „Frankenhof“ 13 Mann getödtet.

Blitzschlag. In Oberungarn besah man manchen Orten noch die gefährliche Sitte, bei Gewittern die Glocken zu läuten.

Die Cholera scheint in Frankreich doch erheblich größere Ausdehnung erreicht zu haben, als aus den von dort verbreiteten Berichten hervorgeht.

Sorgsam behütet. Das Nachtpolizeikommissariat in Romers hat am 10. Juni den eierförmig beschaffenen Eisenbahnarbeiter Dehnbü zu 50 Pfund Geldstrafe verurteilt, weil er, so oft er in Romers ging, seine Frau in einen großen Koffer einschloß.

Der tragische Selbstmord des Dichters Hermann Stör und seiner Frau im Walde von Canterbury erregt in London Aufsehen.

Die Gesamtschichtung der Engländer in Bezug auf die Wahl des Thees scheint nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit eine wahre Revolution erfahren zu haben.

Gegen den Direktor der Brühl Sternwarte, Prof. Folie, hat jetzt der Vorstand des Innern de Dutolat selbst die Leitung der Untersuchung übernommen.

Eine Woche.

Der Jüngling befreit sich mit einem Rud und antwortet mit vorwurfsvoller Stimme: „Ants! So lesen Sie doch, auf der Thür!“ Und damit ist er samt seinen Büchern verschwunden.

Gemälde, kleine elegante Sofas, die ganz willkürlich und doch mit einer gewissen Symmetrie hier und da im Zimmer aufgestellt waren, Tische mit Büchern und Bildwerken.

Stuhl zu erheben, wurde die Thür aufgerissen und mit glühenden Wangen und blühenden Augen eilten zwei Damen durch das Zimmer und zur anderen Thür hinaus.

die beiden Chefs der Firma „Woodhull und Claflin, Bankiers“. Wir setzten uns. Es verstrichen einige Minuten.

Schmerzlichen Eindruck hat in Palermo das tragische Ende der Sängerin Leonia Benuti hervorgerufen, die am 7. Juni unter dem Portal ihres Hotels von ihrem Bräutigam erschossen wurde. Die Signorina Benuti war aus der Umgebung Mailands gebürtig, hatte in Mailand ihre künstlerische Ausbildung genossen und dort ihre ersten Vorleser genossen. Da sie erst 24 Jahre zählte, so war ihr Name noch nicht weitläufig bekannt, aber ihre schöne, wenn auch nicht besonders mächtige und umfangreiche Stimme, ihr temperamentvolles Spiel und ihre außerordentlich sympathische Erscheinung ließen für sie eine beachtenswerte künstlerische Laufbahn erhoffen. Vergangenen Herbst nahm sie ein Engagement als Primadonna am Stadttheater von Messina an und errang dort außerordentliche Erfolge. Ein junger Valermittaner, Signor Nobile Barba, verliebte sich in die schöne Sängerin und hielt um ihre Hand an. Signorina Benuti erwiderte den Anbeter und siebzehn Wochen nach Palermo über, wo sie mit ihrer Mutter in einem Hotel Wohnung nahm und die Vorbereitungen zur Hochzeit traf. Inzwischen mußten ihr aber Bedenken über den Charakter ihres Verlobten aufgestiegen sein, und sie beschloß, sich wieder von ihm zu trennen. Als sie dieser Tage mit ihrem Bräutigam von einem Spaziergang zurückkam, machte sie ihm mit diesem Entschlusse bekannt. Allein ihr Bräutigam wollte von der Trennung nichts wissen, und als sie auf ihrem Entschlusse beharrte, stürzte er sich auf die unglückliche, warf sie zu Boden und verfechtete ihr mit einem Dolch sechs Stiche in Hals und Brust, die den Tod herbeiführten.

Wahl-Totalisator. Eine zeitgemäße und nachahmenswerte Einrichtung ist bei den letzten Kommunalwahlen in Turin, die am 11. d. stattfanden, getroffen worden. Auf die Anregung der „Societa Piemontese“ hin wurde nämlich beabsichtigt, eine einheitliche Gestaltung der üblichen Wahlzettel gleich wie bei Wettrennen der Totalisator angelehnt mit der Bestimmung, daß 20 Prozent der Einnahmen zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden sollten. Die Einlagen durften nicht mehr und nicht weniger als 2 Lira (1/10 Mark) betragen. Der Anhang zur Totalisatorliste war am Wahltag sehr groß, trotzdem herrschte eine musterhafte Ordnung. Es waren mehrere Weiten gestattet: 1) auf den zuerst Gewählten, 2) auf die ersten zehn Gewählten, 3) auf den Kandidaten, der die größte Stimmenzahl erhalten würde. Favoriten waren die Herren Woodetti, Bobano und Caraglia. Um 4 Uhr wurden die Werten geschlossen; die Totalisatorliste wies eine Einnahme von 4600 Lira auf. Diese neue Wohltätigkeitsquelle — den wohltätigen Anhalten wurden 920 Lira zugeführt — wurde in Turin sehr günstig aufgenommen, und viele andere italienische Städte, in erster Linie Florenz, heischen sich, den Wahl-Totalisator sich eignen zu machen.

Nachstehendes Hochstapler-Geschichten. Das sich unlängst in Eupatoria (russisches Gouvernement Taurien) zugegetragen hat, wird von dem Hrn. Tabl. mitgeteilt: Bei dem dortigen Hotelbesitzer Wuter erschien eines schönen Tages ein Geschäftsfreier und zeigte ihm vertraulich eine Maschine, mit der man Papierfabrikate herstellen könne. Wuter, der offensichtlich eine Probe der Leistungsfähigkeit dieser Maschine. Der Reisende in Papiergeldfabrikationsmaschinen öffnete darauf den Deckel des Apparates, legte ein weißes Papier von der Größe eines Rubelstückes hinein, bestreute dieses mit einem gelben Pulver, schloß den Deckel, hielt unter dem Apparat ein brennendes Zündhölchen an und begann gleichzeitig die Kurbel der „Maschine“ zu drehen. Bald nach aus der Maschine etwas weißer Rauch, worauf der Reisende den Deckel öffnete und dem Innern tatsächlich einen funkelnden Rubelstückchen entnahm. Wuter staunte über noch mehr, als der Hochstapler nun dieselbe Probe mit je einem Drei-, Fünf- und Zehn-Rubelstückchen vornahm, nur daß er Pulver von den entsprechenden Farben auf das weiße Papier streute. Nachdem der Gastwirt sich von der erstaunlichen Leistungsfähigkeit der „Maschine“ in höchster Weise überzeugt hatte, kaufte er dieselbe nach Zubehör, man sagt für 500 Rubel, und

der Reisende fuhr ab. Natürlich überzeugten vielfach vorgenommene Versuche den Käufer bald, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Sein Geld preisgebend, machte er bei der Polizei die Anzeige, daß ein Reisender bei ihm eine Maschine für Selbstfabrikation liegen gelassen habe und nach Simferopol weitergereist sei. Dem Schwindler nach eilte der Britaw Jwanow, arrelierte ihn glücklich auf der Station Tulat und brachte ihn nach Eupatoria zurück, woselbst die Angelegenheit jetzt untersucht wird. Derartige „Maschinen“ sind in Deutschland als Scherzartikel nicht unbekannt.)

Mittels Elektrizität wurde im Staatszuchtshaus in Sing-Sing, wie aus New York gemeldet wird, Jost Sarmow, der seine Frau und seinen Vetter ermordet hatte, hingerichtet. Drei Sekunden lang wurde ein Strom von 1750 Volt durch seinen Körper geführt und der Strom dann auf 150 Volt vermindert, bis nach Verlauf von 40 Sekunden der Körper leblos in den Krumstuhl zurückfiel. Es wurden keine äußeren Verbrennungsmarkale festgestellt.

Die Cowboys (Rinderhirten) von Nebraska veranstalten einen Distanzritt von Omaha zur Weltausstellung, der bereits begonnen hat. Die Route wird geheim gehalten, da die Tierzuchtgesellschaft eine Belohnung von 500 Dollar für jeden, der die Ausführung des Distanzritts hintertreibt, ausgesetzt hat.

Die Alarmierung der Posener Garnison.

Ueber die Ankunft des Kaisers in Posen werden noch die nachfolgenden interessanten Details mitgeteilt: Der Kaiser benutzte einen Extrazug, der auf Befehl des Monarchen die Route über Kreuz nehmen mußte. Erst am Dienstag morgen lief auf Station Posen die Meldung ein, daß eine einzelne Maschine eintrifft würde, und so kam es, daß der kaiserliche Extrazug vor der Kapomiere zehn Minuten halten mußte, bevor das Einläßsignal gegeben wurde. Der Aufenthalt hätte übrigens wegen der Jagdberatungen noch erheblich länger gewährt, wenn nicht von der äußeren Weichenstelle durch das Bahnteleskop die Station über den wahren Sachverhalt aufgeklärt worden wäre. Von den höheren Beamten war denn auch feiner auf dem Perron zum Empfang des Kaisers angewiesen. Derselbe begab sich sofort über die Geleise nach der Glogauer Straße, um dort auf das Ausladen der Pferde zu warten. Nachdem dies bewerkstelligt worden, ritt der Monarch in Begleitung eines Adjutanten nach der Kaserne des 6. Infanterie-Regiments, um das Alarm-Signal geben zu lassen. In kaum einer halben Stunde stand das Regiment marschfertig da, der Kaiser setzte sich an die Spitze der Truppen, um dieselben durch die Stadt nach dem Skonover-Fregierplatz zu führen. Der Kaiser, der recht frisch auslief, war sichtlich angenehm überrascht, als er anfangs von den meisten der Passanten gar nicht erkannt wurde. Er soll später wiederholt darüber geäußert haben, daß er erst in letzter Stunde die Absicht kund gegeben habe, nach Posen einen Ausflug zu machen und wie ihm die Ueberzeugung der Garnison so gut gelungen sei. Erst auf dem Wilhelmplatz und dem Alten Markt sammelten sich größere Menschenmengen an, die den Kaiser erkannten und lebhaft begrüßten. An der Ecke der Reuen und Wilhelmstraße schaute durch die unerwartet einsehende Muffel des Kaisers, doch gelang es diesem bald, ohne jede Hilfe desselben wieder Herr zu werden. Inzwischen hatten die in der Stadt liegenden Regimenter sich gesammelt und dem Zuge angeschlossen. Auf dem Fregierplatz angekommen, wurden die Truppen sogleich auseinandergezogen, um eine Gefechtsübung gegen einen markierten Feind auszuführen.

Der deutsche Tag in Chicago.

Als die Direktoren der Weltausstellung in Chicago ihren Finanzplan aufstellten, waren sie darauf bedacht, Einrichtungen zu treffen, um den Besuch, wenn er einmal zu erlangen drohte, künstlich zu steigern. Soviel als möglich sollte jedem Tage

während der Ausstellung eine besondere Bedeutung beigelegt werden, indem man ihm bestimmte Gruppen widmete und diesen Gruppen dann überließ, ihn besonders festlich auszustellen. Jeder Staat der Union, jede fremde Nation, die Sänger, Turner, Schützen, die Ordensgesellschaften, große Industrien sollten ihren bestimmten Tag haben. Die Wünsche bezüglich der Anberaumung des Tages blieben hervorragenden Deutschen in Chicago überlassen. Die Deutschen Chicagos entschieden sich für den 15. Juni, den Tag des Regierungsantritts Kaiser Wilhelms II.

Das war lange vor der Eröffnung der Ausstellung und der 15. Juni würde unter allen Umständen ein festliches Gesicht gezeigt haben. Aber der Erfolg der Ausstellung Deutschlands hat unter den Deutschen Amerikas geradezu Wunder gewirkt. Sie befinden sich in einer gehobenen Stimmung, die an die Tage von 1870/71 erinnert, jene Tage, in denen sie nach der Erhebung des ersten Kaisers zu seiner neuen Würde Friedensfeste feierten, von deren Umfang man sich hier keine Vorstellung machen kann. In zahllosen Artikeln wird es jetzt Tag für Tag in der deutschen Presse Amerikas ausgeführt, daß dem Sedan von 1870 nun ein von Deutschland der Welt bereitetes industrielles Sedan von 1893 an der Seite steht und daß der Augen, den die Deutschen Amerikas aus dieser wirtschaftlichen Kraftanstrengung des alten Vaterlandes ziehen werden, ein nachhaltiger und tiefer sein wird. Und mit wohlthuernder Offenheit wird es ausgesprochen, daß sie eine Pflicht der Dankbarkeit gegen Deutschland haben.

Aus diesem Gefühl heraus ist man dann in der letzten Woche an die Vorbereitungen gegangen. Und in diesen drei Wochen ist mit unbeschreiblicher Begeisterung gearbeitet worden. Wenn anders das Wetter gut war, dürfte Chicago den glänzendsten Tag während der ganzen Ausstellungsgeschichte, das Deutschland seine stolzeste Feiertage gehabt haben, so lange es eine Union gibt.

Noch allerdings kann nur von dem Programm gesprochen werden, aber es ist ein weitläufiges. Ein Hunderter-Musikzug, zu dem alle hervorragenden Deutschen Chicagos gehören: Juristen, Mediziner, Ärzte, Industrielle haben die Abgeordneten aller deutschen Vereine zusammenberufen. Es sind zweifellos gegen 500 und es fehlte keiner. Geh. Rat Bermuth wohnte auf besondere Einladung den Hauptberatungen bei. Er versprach thatkräftig mitzuwirken. Nach den großen Umrisen zerfällt das Fest in drei Teile. Einen Umzug bezw. ein gemeinsames Hinangehen nach der Ausstellung in einem Zuge, der die geistige, geschichtliche und industrielle Entwicklung Deutschlands zur Darstellung bringen soll. Geh. Rat Bermuth hat für die Ausstellung dieses Zuges die künstlerischen und technischen Beiräte der deutschen Reichskommission zur Verfügung gestellt, und man darf sicher sein, daß die Herren Hoffader und Radde, die ihr hervorragendes Talent für solche Aufgaben schon in Berlin bewährt haben, unterstützt von den übrigen in Chicago weilenden vornehmlichen Kräften, zu Stande bringen werden, was nur in der kurzen Frist geschaffen werden kann. Auf diesen Festzug schließt sich dann vor dem deutschen Hause in der Ausstellung der eigentliche Festtag. Das Programm beginnt mit Bebers Jubel-Overture, es folgt der Massengesang „Stimm an mit hellem hohen Klang“, dann eine Ansprache: „Gruß des Deutschland von Amerika an das alte Vaterland“, der Massenschor „Deutschland, Deutschland über Alles“, die Antwort Geh. Rat Bermuths (Abendung von Telegrammen an den Kaiser), die „Wacht am Rhein“. Dann beginnt sich der Festzug durch die Industriehalle. Vor Deutschlands Abteilung haben die Gesangsvereine Auffstellung genommen. Der Massenschor singt: „Das treue deutsche Herz“. Durch das Bergwerksgebäude geht es weiter. Vor der Ausstellung von Stumm-Musikern singen andere Massenschöre „Kallwobas“, „Deutsches Lied“. Und nun erst betreten so viele vom Zuge, wie noch Platz finden, die Konzerthalle, die 8000 Personen faßt und wo die offiziellen Vertreter des Staates Illinois und der Stadt Chicago das Deutschland feiern werden. Da der Platz auch nicht für den zehnten Teil der deutschen Besucher ausreicht

wird, veranstalten gleichzeitig die vereinigten Turner auf ihnen eingeräumten vielen Plätzen ein großartiges Schauturnen. Den Beschluß des Festes machen Kommerse. Man hat indessen von einem allgemeinen Kommerse Abstand nehmen müssen, weil das „deutsche Dorf“, wo die Abschlußfestlichkeit stattfinden soll, nur 10—12 000 Menschen faßt. So werden denn ein halbes Duzend Festballets, über die Ausstellung und die ganze Stadt verteilt, gleichzeitig stattfinden. — An diesem Ehrentag des Deutschland aber wird nicht die Stadt Chicago allein beteiligt sein. Ueber das ganze Land sind Aufrufe an das Deutschland verbreitet worden, jede Stadt und jede große Vereinigung durch Abordnungen vertreten zu lassen. Soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, wird dieser Aufforderung überall Folge gegeben werden. Und so wird denn das Deutschland Amerikas, in demselben Augenblick, in dem die Wähler bei uns an die Urne schreiten und ihre Stimmen zerpfücken, durch eine gewaltige Kraftäußerung darthun, was Einigkeit zu Stande zu bringen vermag.

Gutes Allerlei.

Künstliche Matjesheringe. Die Zeit der beliebten Matjes- (Räbgen- oder Jungfer-) Heringe ist wieder da, der Fang ist aber infolge der ungünstigen Witterung in diesem Jahre ein so mäßiger gewesen, daß die Zufuhr den Bedarf nicht decken kann. Die Matjesheringe sind bekanntlich nicht geschlechtstreu, sie unterziehen sich deshalb ganz wesentlich von den Vollheringen, die schon reich oder Milch haben und den späteren Hohlheringen, die nach der Laichzeit getangen werden, durch Wohlgeschmack und größeren Fettgehalt. Um nun der Nachfrage nach diesem delikaten Fisch genügen zu können, bedienen sich die pfliffigen Holländer eines besonderen Mittels: sie drücken in geschickter Weise so lange auf den Heringkörper, bis Milch oder Roggen herausgequollen sind. Die so präparierten Produkte werden dann als „echte“ Matjesheringe in den Handel gebracht und vom Publikum, dem diese künstliche „Fischzucht“ noch wenig bekannt ist, auch anstandslos konsumiert. Das Geschäft mit solchen „gedrückten“ Matjesheringen soll ein recht umfangreiches und auch sehr einträgliches sein.

Hervorragende Briefmarkensammler. Die unstreitig reichhaltigste Sammlung in Paris besitzt Philipp von Ferrar, ein Sohn der Herzogin von Galliera. Ihr Wert wird auf drei Millionen geschätzt. Sie ist einzig in ihrer Art. Nach Ferrar kommt als Sammler Kaiser Alexander III. Man sagt, daß sein Briefmarkens-Album einen Wert von 1½ Millionen Frank barstelle. Besondere Vorliebe soll der Zar für asiatische Briefmarken haben; ferner für diejenigen der Insel Mauritius von 1847 und der Insel Reunion von 1852. Diese kosten das Stück 1200, jene 4000 Frank. Die Marken von Englisch Guinea (1850) und von Hawaii (1852) haben einen Wert von 3500 bis 4500 Frank. Bedeutende Sammlungen besitzen der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh. Der Herzog ist auch Präsident des englischen Briefmarkensammler-Vereins. Baron Arthur v. Rothschild ist lange Zeit ein Sammler ersten Ranges gewesen. Er hatte in wenigen Jahren fast eine Million Briefmarken im Werte von 300 000 Frank gesammelt. Später hatte er Nachfolger gefunden in den Gebrüdern Callebotta, die vor einigen Jahren ihre Sammlung für 200 000 Frank veräußerten. Der Engländer Philbird, Anwalt der Königin, besaß eine Menge Briefmarken aller Länder, beschränkte sich aber schließlich auf eine Sammlung englischer Briefmarken. Eine der vollkommensten Sammlungen aus französischen Marken besitzt der Franzose Donatis. Begründet aus Neuilly ist ein großer Sammler und besitzt Briefmarken im Wert von 250 000 Frank.

Unmögliches Verlangen. Photograph: „Schon wieder altes Recht, daß mir nämlich die erste Aufnahme, die ich mache, nie gelingt. Mein Herr, ich bitte um einen Moment Geduld, ich werde sofort die zweite Aufnahme vornehmen.“ — Kunde: „Nachdem Sie diese Erfahrung schon oft gemacht haben, sollten Sie aber doch gleich vom Anfang an mit der zweiten Aufnahme beginnen.“

Blick — die Sie veranlaßten, sich soviel Mühe zu machen. Sie haben meinen Chef gesagt, daß Sie Aufklärungen geben könnten, die doch wohl geeignet wären, Licht in diese dunkle Sache zu bringen. Sie wünschten mit mir zu sprechen, mit mir, dem diese Sache übertragen war. Ich vernehme Sie, Mr. Barker, ich bin Ihnen dankbar für Ihr Entgegenkommen. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß Sie auf alle Fälle von mir gehört haben würden — uns Polizisten entgeht man nicht so leicht, wir sind eine aufrichtige Rasse — ja mehr hätte ich vorläufig wohl nicht hinzuzufügen.“

Mr. Percy Barker senkte den Kopf noch tiefer zu Boden. Er nahm eine Feder vom Tische und schrieb gleichsam mechanisch einige Worte auf ein Stück Papier, dann brach er endlich das erdrückende Schweigen.

„Ich habe Sie ausreden lassen, Mr. Moore, obwohl ich — es thut mir leid, es sagen zu müssen — gestehen muß, daß ich mich einer kleinen Nebertreibung schuldig gemacht habe. Am Dienstag — das war ja der verhängnisvolle Tag — arbeiteten Mr. Hood und ich mehr zusammen, als wir sonst zu thun pflegten. Wir standen wegen einer wichtigen Angelegenheit in Unterhandlung und hatten den ganzen Vormittag viel miteinander beraten. Der Abend kam. Es war zwischen uns verabredet worden, daß wir uns an einem bestimmten Platz und zu einer gewissen Zeit treffen wollten. Ich verließ das Kontor, nahm mein Mittagessen ein und suchte die Zeit, so gut es ging, zu verbringen. Die festgesetzte Stunde war da, aber mein Kompanion kam noch immer nicht. Ich beruhigte mich, ob-

wohl es mir sonderbar vorkam, daß er mich in einer so dringenden Angelegenheit im Stich lassen konnte, denn ich kann Sie versichern, Mr. Moore, es handelte sich nicht um eine Kleinigkeit; ganz bedeutende Summen standen auf dem Spiel. Mr. Hood hatte also etwas Anderes, Dringenderes, Wichtigeres vor, was seinen Aufbruch bildete. Ich grübelte eine Weile über die Sache nach, es war mir äußerst unangenehm, das Risiko allein zu übernehmen.“

Aber des alles hat für Sie, Mr. Moore, vielleicht kein Interesse. Kurz und gut, der Abend verstrich, die Nacht brach herein, und als der Morgen graute, erhielt ich die schreckliche Nachricht! — Ich erhob mich vom Sofa und schritt sinnend im Zimmer auf und nieder. Es war kein angenehmes Amt, mit Mr. Barker zu verhandeln. Er hatte mich so dringend sprechen wollen, und sein Eifer war ja auch leicht zu erklären. Sein Kompanion war tot — ermordet! Er glaubte mehr zu wissen als die meisten, mehr als sonst jemand; beabsichtigte er, Mr. Percy Barker, mich fähig zu lassen, welchen Wert seine Beobachtungen hatten, um mir dann ganz allmählich die wichtigen Aufklärungen zu geben, von denen er dem Chef geschrieben hatte? Ich konnte mir eigentlich nicht vorstellen, daß Mr. Barker so klüßlich sei.

Über war er auch jetzt Geschäftsmann? Zeigte er sich auch jetzt als vorsichtiger, verschwiegener Geschäftsmann? In diesem Falle würde ich wahrheitslieblich, wenn ich Fragen stellte, Antworten erhalten; von selber würde er mir dagegen nichts sagen, würde er sich nur in unde-

stimnten Nebenarten ausdrücken. Er war sehr vorsichtig — man konnte ja so leicht in Unannehmlichkeiten geraten.

Benjamin Hood und Percy Barker waren freilich Associes gewesen, das war aber auch alles. Hood war so glücklich in seiner Klugheit und Barker war nur Geschäftsmann. Sie hatten zu wenig gemeinsame Interessen.

Und außerdem war Mr. Barker Benjamin Hood quasi aufgezwungen worden. Denn um die Zeit, als Benjamin den Entschluß faßte, vernünftig zu werden und zu arbeiten, war Mr. Percy Barkers Lage keine allzu sichere gewesen. Er befand sich gänzlich in der Hand des alten James Hood. Der Alte war, wenn er sich einmal eine Sache vorgenommen hatte, nicht davon abzubringen, aber er war durch und durch eine ehrliche Natur. So fand Mr. Hood hinter Mr. Barker — und zu Mr. Barker sollte der Sohn ins Geschäft.

Seit Benjamin Hood in die Firma eingetreten war, konnte Mr. Barker natürlich nicht mehr so eigenmächtige Verfügungen treffen wie vor jener Zeit.

Ich zog meine Uhr hervor. Eine volle Stunde war verfloßen, seit ich dies Zimmer betreten hatte. Mir war recht mühsam und unfriedig zu Sinne. Ich befand mich gleichsam auf schwankendem Boden. Ich fragte mich selber: „Was soll dies bedeuten?“

Mr. Barker, gestatten Sie, daß ich einige Fragen an Sie richte? Es ist am besten und am einfachsten so. Sie gewähren mir noch zehn Minuten und —“

Dammshänke Brettinig.

Sonntag und Montag, den 25. und 26. Juni, hält der unterzeichnete Verein sein
Gesellschaftsschießen
ab, wozu alle Mitglieder und etwa von diesen einzuführende Gäste hiermit eingeladen werden.
Beginn des Schießens nachmittags 4 Uhr.
Der Freihandshützenverein.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige erlaube ich mir gleichzeitig bekannt zu machen,
daß ich an beiden oben bezeichneten Tagen

Großes Garten-Konzert

veranstalten werde. Hierzu bitte ich um einen recht zahlreichen Besuch und halte mich mit
einer großen Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Robert Steglich.**

Achtung! Sänger u. Gesangsfreunde!

Der dem Sängerbunde angehörende **Dresden-Neustädter Männerge-**
sangverein „Wettin“ hält am 25. Juni abends 6 Uhr ein

Gesangs-Konzert

im Gasthose zur Sonne in Brettinig
ab, wozu ergebenst einladet **Serm. Große.**
Entree 40 Pf.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Empfohlen von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
v. Giottl, München (H.),
Reclam, Leipzig (H.),
v. Nussbaum, München (H.),
Hertz, Amsterdam,
v. Koryzinski, Krakau,
Brandt, Klausenburg,
v. Frerichs, Berlin (H.),
v. Scanzoni, Würzburg,
C. Witt, Opatowitz,
Zdekauer, St. Petersburg,
Soederstadt, Kasan,
Lambli, Warschau,
Forster, Birmingham.



seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem
Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres
und unschädliches
**Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen.**

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlengang, zur Ge-
wohnheit gemaordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Be-
schwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Nervenleiden, Verstopfung,
Appetitlosigkeit u. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer
milden Wirkung auch den Frauen gern genommen und den Haut kranken
Solun, Silberwässern, Tropfen, Mixturen u. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor nachgemachten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (Bretin) des Schiedels mit Gebrauch-
Anweisung Nr. 1.) kauft und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder
Schachtel befindliche gelbe gekrümmte Marke (Bretin) mit dem weißen Kreuz
in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer
kleinen weißen Beschriftung im Brette befindlichen nachgemachten Schweizerpillen
haben mit dem echten Präparat keine Ähnlichkeit. — Die Schweizerpillen
kommen es nicht höher jeder Käufer, wenn er nicht weiß, daß er ein nicht
mit der oben beschriebenen Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst
ausgeben. — Die Schachteln der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizer-
pillen sind beschriftet mit: Elgr. 15. 0/10, Preis 1/20, 1/10, 1/5, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Holzverzierungen aller Art
für Möbel und Bauarbeiten, **Tragsteine**, sowie **Ruffage** in den verschiedensten Mustern
zu den billigsten Preisen empfiehlt die
Bildhauerei
von A. Löhnert,
Pulsnitz, Kurzogasse 300.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich **zweimal**, Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe
„Illustriertes Sonntagsblatt“
redigiert von Rudolf Elcho.
Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.
Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke
Chefredakteur: Reichstagsabgeordneter Dallrat h.
Die „Volks-Zeitung“ ist das führende
Organ des entschiedenen, demokratischen Liberalismus.
Die „Volks-Zeitung“ vertritt die Interessen der Humanität, des
Rechts, der Wahrheit, gegen Stöckerei und Raderei, gegen Byzantinismus
und Privilegien-Wirtschaft.
Die „Volks-Zeitung“ ist die bewährte Freundin des Landels- und
Erwerbsstandes, der Handwerker und der wirtschaftlichen Schwachen, der mitt-
leren und kleinen Beamten, der Volksschule und ihrer Lehrer, der ehrlichen
Arbeit und ihrer Arbeiter.
Die „Volks-Zeitung“ beleuchtet in entschiedener, Jedermann verständ-
licher Sprache ohne Menschenfurcht alle wichtigen Tagesfragen.
Die „Volks-Zeitung“ enthält einen reichhaltigen, vollkommenen unab-
hängiger Handelsteil mit ausführlichem Kurszettel.
Die „Volks-Zeitung“ erteilt in ihrem Briefkasten unentgeltlich Aus-
kunft in Rechts- und anderen Fragen.
Die „Volks-Zeitung“ unterrichtet eingehend über Theater, Musik,
Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt Romane und Novellen, sowie
unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren.
Die zum 1. Juli neu eingetretenen Abonnenten erhalten gegen Einsendung der
Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich.
Probenummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“
Berlin W., Kappelerstr. 105 und Kronenstr. 46.

Dem Drange des Herzens folgend, bringen wir hiermit unserem
Herrn Dr. med. Rohr Bauzen
für die außerordentlich opferfreudige, unermüdbliche Hilfe in dem am 15. d. M. siegreich
beendeten Wahlkampfe unseren innigsten, herzlichsten Dank dar. Möge ihn der gnädige
Gott recht lange rüstig und gesund erhalten, damit er auch ferner uns vorangehen kann
dem Kampfe für die höchsten und heiligsten Güter unseres Volkes für
„Christentum, Vaterland und Monarchie“.
Deutscher Reformverein für Bischofswerda und Umgegend.

Jeder Leser dieser Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante **„Tier-Börse“**, welche
in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe
nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
und erhält für vierteljährlich nur 90 Pfg. frei in die Wohnung jede Woche
Mittwochs:
1. die Tierbörse,
2. die Kaninchenzeitung,
3. die internationale Pflanzenbörse,
4. die Naturalien- und Lehrmittelbörse,
5. den landwirtschaftlichen und industriellen Zentral-Anzeiger,
6. das Illustrierte Unterhaltungsblatt
und 7. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werkes auf dem
Gebiete des Tier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Führer-
buch; — daran schließen sich das Kaninchenbuch, — das Buch der Hunde,
— das Taubenbuch u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine voll-
ständige Bibliothek gratis erhält.
Die Tierbörse mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit
ein deutsches Familienblatt im wahren Sinne des Wortes.
Wer während eines Quartals bestellt, versäume nicht, auf der Post zu
sagen: „Ich bestelle die Tierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post
10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Num-
mern vollständig nachgeliefert. Die Postanstalten sind verpflichtet, jeden Tag
im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen entgegenzunehmen.
Inferate aller Art haben bei der sehr großen Verbreitung durchschlagenden
Erfolg.

Nähmaschinen
für Familien und Handwerker in der einfachsten und dauerhaftesten Bauart, welche
bis heute auf dem Gebiete der Nähmaschinenbranche errungen worden ist, empfiehlt zu
sehr billigen Fabrikpreisen
B. F. Körner, Uhrmacher.
Jeder Maschine wird ein **dreijähriger schriftlicher Garantieschein** beigegeben.
Probenähen ist gern gestattet.

Dank.
Unterzeichnetes Komitee sieht sich gern veranlaßt, dem hiesigen Musik-
chor, welches so oft und auch am vergangenen Montag wiederum durch ein
Konzert zum Besten des Turnhallenbaufonds seine Dienste einem edlen Zwecke
widmete, dafür öffentlich Dank zu sagen. Dank aber auch den geehrten
Damen und Herren Sängern, welche nach dem Zustandekommen eines ge-
mühten Chores, dessen Leitung sie in die Hände des Herrn Lehrer **Gerlach**
legten, sich samt dem Leiter erbötig zeigten, den Konzertabend noch durch einige
Gesangsvorträge zu ergänzen; ferner sei auch den Herren **Hartmann** und
Behold für ihre höchst unterhaltend gewirkten Einzelvorträge Dank gesagt.
Nicht minder Dank gebührt schließlich noch dem anwesenden Publikum, welches
durch zahlreichen Besuch seine Sympathie zu dem Unternehmen des Turnvereins
einstetils kundgab, andernteils zur Erzielung eines guten pekuniären Erfolges
wesentlich mit beitrug.
Das Turnhallenbau-Komitee.
Arthur Gebler, Vors.

Turnverein.
Sonabend, den 24. d.
M., abends 1/2 10 Uhr
Hauptversammlung
im Gasthof zum deutschen Haus.
Die Tagesordnung ist im Vereinslokal zu
ersehen.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
der Vorsteher.

Jugendverein.
Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. V.

Frw. Fw. Brettinig.
„Uebung“ morgen **Donners-**
tag abends 1/2 9 Uhr, vorher Sig-
nal Sammeln. **Das Kommando.**

Militärverein.
Nächsten Sonabend:
Hauptversammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Judenflinten
(gejeztlich geschäftl.)
Nach Abdrücken des Gewehres plagt der
Lauf und aus diesem schnell die Charakter-
figur eines Juden heraus. Amüsant und
hochkomisch wirkend! Proben versendet bei
Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken
C. Schröder, Dresden 9.

Engl. Lammfleisch
empfehlen von Donnerstag früh an einer
neigten Beachtung.
Karl Böhmert.

Warnung.
Das Betreten meiner Wiesen und
ist strengstens untersagt.
Robert Mattia.
Mittwoch, den 21. d. M. abends
Uhr sollen **Dachshoden** verkauft werden.
J. Biedrich Nr. 71.
Ein tüchtiger
Schneidergehilfe
wird gesucht von
Friedr. Schön,
Hauswalde.

REINES BLUT
die Gesundheit!
Geheime Krankheiten, Flechten, Kopf-
schläge, Blässe, allgemeine Mäßigkeit,
Schwäche verschwinden bei gesundem
Blute! Wir garantieren für radikalen
Erfolg bei Gebrauch unserer Methode.
Bei Anfragen Retourmarke bei-
legen.
„Office Sanitas“ Paris
30, Faubourg Montmartre.